

Ungenügend

Deutschland ist nicht nur durch Russlands Aufrüstung, den Überfall auf die Ukraine, oder Trump und seine Unzuverlässigkeit samt Zöllen unter Druck. Gleichzeitig macht dem Land der Vertrauensverlust vieler Bürger in die Parteien zu schaffen, der dazu führt, dass die Rechten - trotz nachweislich antidemokratischer Einstellungen - zu viele Stimmen bekommen. Dabei scheint es eine Ähnlichkeit mit vor hundert Jahren zu geben: Schon damals las oder hörte man aus dem, was die Nationalsozialisten wollten, vor Allem nur das heraus, was einem selbst in den Kram passte, oder gefiel. Beim Rest, der ebenfalls antidemokratische Züge hatte, hoffte man, es werde schon nicht so schlimm kommen.

In dieser unsicheren Lage, wäre eine starke und vertrauenswürdige Regierung wertvoll, um nicht noch mehr Vertrauen zu verlieren und die Extremisten dadurch zu entlarven, dass man deutlich macht, wohin ihre Pläne führen würden, wenn man sie gewähren ließe. Aber diese Regierung ist weit und breit nicht zu sehen.

Da ist zunächst einmal der Kanzlerkandidat der Christlichen, der kaum mit einem sehr mäßigen Ergebnis gewählt, seine eigenen Wahlkampf-Versprechen bricht und zudem mit den Rechten zusammen arbeitet, um etwas durch zu setzen, was ihm wichtig schien. Dann wird von einer Koalition der Gutwilligen das Grundgesetz geändert, um höhere Ausgaben zu ermöglichen, die zudem umstritten sind. Sofort kommen alle möglichen Interessenvertreter und fordern ihr Stück vom Kuchen. Unbestritten sind Ausgaben zum Erhalt der Infrastruktur notwendig, weil man Jahrzehntlang nichts, oder viel zu wenig dafür ausgegeben hat. Dass ausgerechnet die verantwortlichen Parteien nun eine Koalition bilden sollen um diesen Fehler zu korrigieren, das scheint unwahrscheinlich. Es waren drei CSU-Verkehrsminister, die die Deutsche Bahn ruinierten, indem sie sich (trotz Rügen des Rechnungshofes) nicht darum kümmerten.

Die Verhandler der Christlichen und der Sozialen haben sich Stillschweigen über die Verhandlungen auferlegt. Das mag das Kompromisse-finden leichter machen, aber in einer Demokratie, vor allem, wenn sie ein Vertrauensproblem hat, wäre Offenheit besser. Sonst kann es zu faulen Kompromissen kommen, die das Scheitern der Koalition wahrscheinlich machen. Dahinter steckt ein Bild vom Bürger, das ihn eher als Stimmvieh sieht, denn als ernst zu nehmenden Mitgestalter des Landes. Das allein ist schon bedenklich und hilft dem Land wenig. Das, was bisher absehbar scheint, weckt ebenfalls kein Vertrauen, weil es Kleinigkeiten sind, die für eine Koalitionsverhandlung, die dem Land nützen soll, belanglos sein sollten (Mütterrente,

Verbilligung des Führerscheins, Abweisung von Geflüchteten). Wichtiger wäre, was das Land unbedingt braucht, also Verteidigungsfähigkeit (auch wenn es schade um das Geld ist, dass in Militär gesteckt wird / werden muss, weil man damit Besseres anfangen könnte), Reparatur der Infrastruktur (also Bahn, Brücken, Kitas, Schulen, Unis, Bildung, und eine dauerhafte soziale Absicherung aller Bürger, so dass niemand Angst haben muss jetzt oder im Alter im Stich gelassen zu werden. Dazu würde auch gehören die Versorgung mit Wasser, Energie und Nahverkehr sicher zu stellen, wobei man nicht nur an den Ausbau der umweltverträglichen Energieversorgung denken müsste, sondern auch daran, wie man unnötigen Energieverbrauch einsparen könnte. Ein Ansatz könnte sein, dass Energie um so teurer wird, je mehr man davon benötigt. (Sofort würde die Wirtschaft aufheulen und mit dem Verlust von Arbeitsplätzen drohen.) Das Modell gibt es bereits beim Auto, denn je weiter jemand fahren will, desto mehr Treibstoff muss er kaufen. Darüber beschwert sich niemand.

Es scheint, als ob die Koalition den Ernst der Lage noch nicht erkannt hat, sondern immer noch glaubt, man könne auf stricte Regeln für Alle verzichten, wenn man das erwünschte Verhalten möglichst großzügig mit Geld fördert. Dass den Gemeinden schon jetzt viel Geld fehlt, um Notwendiges zu bezahlen, scheint in Berlin bei den Parteien nicht bekannt zu sein.

Eine ehrliche Regierung müsste den Menschen sagen:

"Es kommen schwierige Zeiten, die wir zum Teil selbst verursacht haben. Der Wohlstand wird sich nicht halten lassen. Das Einzige, was wir versprechen (können / wollen) ist, dass wir alle gemeinsam daran hart arbeiten, dass niemand im Stich gelassen wird. Dabei werden wir so weit als irgend möglich das Klima, und damit die Nachkommen, schützen. Mehr können wir zur Zeit nicht versprechen."

Das was die Verhandler zur Zeit verraten ist nicht dazu angetan Vertrauen zu wecken. Im Gegenteil es sieht so aus, als ob diese Koalition entweder gar nicht zustande kommt, oder aber früher oder später zerbricht, was in beiden Fällen den Rechten Stimmen bringen dürfte, so dass sie zur stärksten Fraktion. im Bundestag werden könnten. Das bedeutet für das Land, dass ein großer Teil des Bundestages nicht für dieses Land und seine Demokratie eintritt, sondern nur um jeden Preis an die Macht kommen will, um die Demokratie abzuschaffen. Damit wird die Arbeit des Parlamentes erschwert, statt gefördert, wie es eine gute Opposition tun sollte, eben weil es um das Wohl des ganzen Landes geht, nicht um das einer Partei. Aber das haben die Konservativen in der Zeit der Ampel auch nicht geleistet.

Dass Konservative und Rechte so viele Stimmen bekommen ist eine Folge der Unsicherheit. Man kann das in vielen Ländern beobachten. Vielleicht besonders anschaulich in Israel, das seit über 40 Jahren mit seinen Nachbarn nicht zu einem friedlichen Zusammenleben kam. (Die Frage der Schuld interessiert hier nicht.) Wer ständig in Spannungen oder im Krieg mit seinen Nachbarn lebt, der hat allen Grund zur Unsicherheit und zur Angst. Ob dann das Wählen vorgeblich konservativer Politiker hilft, darf bezweifelt werden. Weder haben die Konservativen

in England dem Land einen Gefallen getan, indem sie den Brexit förderten, noch tut das Trump in den USA, oder Erdogan in der Türkei. Schon von daher sollte man gegenüber Konservativen vorsichtig sein, weil sie glauben, man könne die Zukunft mit Rezepten von Gestern meistern.

Umgekehrt ist auch gegenüber Fortschrittlichen / oder Linken Vorsicht geboten, weil man an einer kritischen Stelle besser keine Experimente macht (man wechselt die Pferde nicht in der Furt). Das kann die Menschen überfordern, weil sie nicht zu viel Veränderung verkraften. Die Französische Revolution und ihre Folgen zeigen das deutlich. Auch in der Natur können starke Veränderungen für Arten tödlich sein.

So betrachtet wäre eine "Regierung der nationalen Einheit", oder eine "der demokratischen Parteien" oder "der Mitte" vermutlich am Angemessensten. Wobei die Gefahr bestünde, dass die notwendige Opposition zu schwach würde. Ob so eine Regierung aus Christlichen, Sozialen und Bündnis 90, die Grünen möglich wäre? Sie wäre stärker, als die jetzt geplante Koalition, aber der Kanzlerkandidat dürfte sie scheuen, weil er dann dieselben Schwierigkeiten zu meistern hätt, wie die Ampel. Und er ist weder besonders geschickt im Verhandeln, noch eine solche Persönlichkeit, dass man sich gerne hinter ihn stellen würde.

Ob so eine breitere Regierung die Menschen im Osten überzeugen könnte von ihrer Sehnsucht nach starker Führung zu heilen und statt dessen ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, ist nicht sicher. 45 Jahre Diktatur und ein Systemwechsel haben Spuren hinterlassen, die sich nicht so leicht ändern lassen. Es ist ja geradezu paradox, dass man dort am Fremdenfeindlichsten ist, wo es die wenigsten Fremden gibt. Elias Cannetti beschreibt in "Masse und Macht", dass viele Menschen die Sehnsucht haben auf jemand herab zu schauen, den man für noch schwächer hält, als sich selbst. Das führe auch dazu, dass man gerne Urteile abgibt, egal, ob man sich bei einem Thema auskennt, oder nicht.

Könnte es sein, dass in der ehemaligen DDR viele Menschen durch den friedlichen Wandel eine Art Kränkung erlebten (alles Bisherige taugte angeblich nichts) und dann diejenigen, die sich der neuen Lage durch Handeln stellten, indem sie etwa nach Westen gingen und dort Arbeit fanden, aber die Anderen, die gekränkt schmollten oder gar depressiv wurden, zurück ließen, was zu den seltsamen Wahlergebnissen führte? Zogen die Tatkräftigen fort und ließen die Gekränkten zurück? Ich fürchte, das ist nur ein Teil der Geschichte, der man sich gemeinsam stellen müsste, um die Einheit Wirklichkeit werden zu lassen.

Denkbar wäre auch, dass der erhebliche Wandel seit 1990 einen Teil der Menschen in eine "Erschöpfungsdepression" stürzte, die unter Anderem dazu führt, dass man sich zwar mit der Vergangenheit beschäftigt (die man nicht mehr ändern kann), aber dadurch behindert wird die Gegenwart und damit die Zukunft zu gestalten. Der Mensch braucht aber das Gefühl, dass er sein Leben gestalten kann, dass er eine Zukunft hat. Die Vergangenheit ist als "Geschichte" wertvoll, aber man sollte nicht versuchen in ihr zu leben, sondern aus ihr zu lernen und Gegenwart und Zukunft zu meistern.

Deutschland hat also neben den eingangs erwähnten Schwierigkeiten auch noch die der immer noch währenden Spaltung, die das Land schwächt.

Angesichts all dieser Herausforderungen ist das, was zur Zeit bei den Koalitions-Verhandlungen nach Außen dringt (Transparenz wäre klüger), nicht das, was das Land braucht, sondern erinnert an Weizsäcker, der schon 1981 meinte: "Die Parteien haben sich den Staat zur Beute gemacht!" Das nutzen die Rechten aus, obwohl sie genau das für sich auch wollen. Was sie und vor Allem ihre Wähler vermutlich richtig spüren ist, dass die Parteien und mit ihnen die Demokratie selbstgefällig und träge geworden ist. Das aber ist für das Wohl des Landes ungenügend!